

Das Parlament der Schauspieler.

Die Wimen im Zivilkostume sind nicht mehr anders als die Bürger, die lothurnisch über die Straße passieren. Sie tragen keine Brillen, haben einen typischen Gesichtsausdruck, feinen, hohen Schürhärte oder nicht. Sie leben aus wie Studenten, Beamte, Kaufleute oder Kommerzienräte. Und wenn man die junge Generation im Saale vergleicht mit den letzten der Vergangenheit, Milhaus und Hofhaus, die mit Rissen, den behäbigen Stadteverordneten vorleiten, auf dem Vorderbühnenplatz sitzen, dann kommt erst das Bewußtsein davon, was der deutsche Schauspielersstand durch die große soziale Bewegung der Genossenschaft geworden ist. Und der auffameckende Part ist dann eben ein kleines Emblem der neuen Zeit, wie der Antrag eines braven Berliner Schauspielers, die Schungen der Pensionistenliste in guten Deutsch abzulesen und die spezifischen Anordnungen nach und nach auszumauern. Der Redner vom Neuen Schauspielhaus ist der verdienteste Mann, der dies beantragt hat.

Die Sehnsucht des konstantenvolles, Bürger zu werden, das ist der große Strom, der die Bewegung treibt: Bürger zu werden in der sozialen Achtung, Bürger zu werden in dem Recht, zu kämpfen, Bürger zu werden in manchem Modeste. Die Sehnsucht ist hier der Wille. In manchen Modeste, wenn veränderungsbedürftige Fragen erproben werden, dann scheinen diese Leute nicht nicht nicht abfinden zu wollen, daß es bürgerliche Gesellschafter mit präzisen Normen gibt, und daß die frühe Vernunft ihnen gegenüber in Ordnung ist, nicht ein weltweites Schwärmen im stolzen Gemüthe humaner Temperamente. In solchen Fällen bringen unsere Berliner ein und bewahren sich. Wie schön, daß sich in Deutschlands Zentrale auch die geistige Last der Schauspielerei hebt und stark, daß hier eine starke wirtschaftliche Intelligenz aus Leben gelangt! Gustav Kießler, der impulsiv treibende Vorführer der neuen Richtung, sucht mit schönen Bemühungen immer wieder die großen historischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkte in die Debatte zu werfen: Wie sind eine Kampfsorganisation wie jede Gewerkschaft, auf: wir sind Staatsbürger, „Vohnarbeiter“ wie alle anderen; wir brauchen keine Orden und Protektoren: wir müssen klipp und klar beweisen, daß wir nicht nur Land und Himmel, der den besten Schauspieler ausübt, die großen und die des Landes trägt. Kießler treibt, als der radikalste und kontingente der ganzen Verammlung, die Schauspielerfrage auf die Arbeiterfrage hinaus: günstige Arbeitsbedingung beschaffen, Arbeiterskulpture einrichten, antizipale Unternehmungen durchführen, ungünstigen Unternehmungen des Vorkriegsrecht verlegen, das alle liegt auf der Linie seiner Existenz. Und es ist nur logisch, wenn er den Schauspielern kein Privilegium und keinen Nachteil, gegen die übrigen bürgerlichen Gewerbestände zusetzen oder einräumen will.

Aber: kaum hat Kießler in seiner scharfen und markigen Leidenschaft der Rede das Wort aus der Hand gelassen, so wird schon die Ferne und die Gewichte der die großen und die des Landes trägt. Kießler treibt, als der radikalste und kontingente der ganzen Verammlung, die Schauspielerfrage auf die Arbeiterfrage hinaus: günstige Arbeitsbedingung beschaffen, Arbeiterskulpture einrichten, antizipale Unternehmungen durchführen, ungünstigen Unternehmungen des Vorkriegsrecht verlegen, das alle liegt auf der Linie seiner Existenz. Und es ist nur logisch, wenn er den Schauspielern kein Privilegium und keinen Nachteil, gegen die übrigen bürgerlichen Gewerbestände zusetzen oder einräumen will.

Über: kaum hat Kießler in seiner scharfen und markigen Leidenschaft der Rede das Wort aus der Hand gelassen, so wird schon die Ferne und die Gewichte der die großen und die des Landes trägt. Kießler treibt, als der radikalste und kontingente der ganzen Verammlung, die Schauspielerfrage auf die Arbeiterfrage hinaus: günstige Arbeitsbedingung beschaffen, Arbeiterskulpture einrichten, antizipale Unternehmungen durchführen, ungünstigen Unternehmungen des Vorkriegsrecht verlegen, das alle liegt auf der Linie seiner Existenz. Und es ist nur logisch, wenn er den Schauspielern kein Privilegium und keinen Nachteil, gegen die übrigen bürgerlichen Gewerbestände zusetzen oder einräumen will.

Über: kaum hat Kießler in seiner scharfen und markigen Leidenschaft der Rede das Wort aus der Hand gelassen, so wird schon die Ferne und die Gewichte der die großen und die des Landes trägt. Kießler treibt, als der radikalste und kontingente der ganzen Verammlung, die Schauspielerfrage auf die Arbeiterfrage hinaus: günstige Arbeitsbedingung beschaffen, Arbeiterskulpture einrichten, antizipale Unternehmungen durchführen, ungünstigen Unternehmungen des Vorkriegsrecht verlegen, das alle liegt auf der Linie seiner Existenz. Und es ist nur logisch, wenn er den Schauspielern kein Privilegium und keinen Nachteil, gegen die übrigen bürgerlichen Gewerbestände zusetzen oder einräumen will.

andere kleine Städte reifen und viel weniger der Kunst dienen als anderen Liebstädte. Der Gang, alles in die Genossenschaft aufzunehmen, was sich Schauspieler oder Schauspielern nennt, muß eingebämmt werden. Auch die Kritiken sind von den Zingeltalgelationen mit Entschiedenheit abgerückt, und sie sind dabei gut gefahren. Die reinliche Ausschließung zweifelhafter Elemente ist bisher jedem Verbandsleiter reichlich geworden. In dem Momente, wo hier Sauterreich herrscht, wird die Macht des Anpralles auf Geheh und gesellschaftliche Brevetiere zu unerhörter Größe anschwellen. Der große Teil der Verhandlungen muß am dritten Tage, nachdem im großen Schwingung der Begeisterung ein Solidaritätsfonds von sechzigtausend Mark gegründet war, im Saale interner Anstimmungen aus dem ersten Tage des neuen Regimes weichen. Man hatte interpelliert, und der an Gerichtsstelle schon längst durchgehende Stoff mußte aus der Verleitung auferlesen. Die Sache ist bekannt; die Schuld ist verteilt. Ein Verleihen war es, den Stummhähnpingeln eines westlichen Berliner Bohémeparis für die Genossenschaftszeit herauszugeben, verfehlt war es, sich die Neugründung einer Zeitung aus ein Kinderpiel vorzustellen. Auch das Genossenschaftskapital teilte die Meinung des Publikum, daß nichts leichter sei als Zeitungsmachen. Es hat gründlich Lehrged besaßen müssen und wird es sich werfen, Lehrged ist es Gerichtsbescheid dafür, daß es der Waldens Entlassung im Rechte war, und brauchte ich daher auf Artikel von Wiener Wärfelblättern nicht mit dem Pathos einzulassen, den es das für auszuwählen.

Der Ruf einer monopoltragenden staatlichen „Schauspielerakademie“ wurde dann wieder von denselben Schauspielern befürwortet, die sich so entschieden für die Freiheit des Künstlers ins Zeug gelagert hatten. Eine taatliche (!) Theaterhochschule mit Professoren, womöglich mit farbentragenden Verbindungen und zerpauerten Studentenangehörigen, und das alles unter der Lehrinspektion eines preussischen Kultusministeriums; das war das allerhöchste unter den vielen lächerlichen Dingen dieser Welt.

Das Armenrecht

Der Vater des Klägers teilte, nachdem er seinen General v. Merenberg in seinem Erbtestament gegen die in Luxemburg regierende großherzogliche Familie von einem deutschen Gericht, dem Landgericht in Wiesbaden, bewilligt werden. Der Graf v. Merenberg ist ein Sohn des verstorbenen Prinzen Nikolaus von Nassau. Er lagte gegen die Erbverfügung von General Merenberg auf Herausgabe der in Deutschland gelegenen Titeilbesitztümer des ehemaligen russischen russischen Hofes. Der „Wiesbadener Zeitung“ zufolge ist jetzt ein Vergleich abgeschlossen worden, wonach Graf Merenberg vom Tode seines Vaters ab von Luxemburg aus eine jährliche Rente von 40,000 Mark bezieht.

Da der Vater des Klägers seine gesamte Zeit bis ist, wird diesem eine sehr beträchtliche Summe ausbezahlt werden. Der Graf wird dann auch in der Lage sein, nachträglich die Gerichtskosten zu bezahlen, die im Verlauf seines Zivilprozesses der preussischen Staatskasse und damit den preussischen Steuerzahlern durch die ihm zuteil gewordene Bewilligung des Armenrechts erwachsen sind.

Den Briefmarkenstempel will, wie bekannt, die Postverwaltung für eingeführte Briefe verwenden. Diese Briefe werden eingeführt. Die Briefmarkenstempel hat sich bereits unter einander Regierung nachmals an das Reichspostamt mit der Bitte gewendet, bei dieser halben Maßregel nicht stehen zu bleiben, sondern den früheren Zustand wieder herzustellen, das heißt alle Briefe und Postkarten mit dem Briefmarkenstempel zu versehen. Dieser Wunsch ist durchaus berechtigt, denn nur so ist dem Publikum eine Kontrolle seiner Postgaben möglich.

Gegen die Schiffsabgaben.

Am Ministerium des Innern in Karlsruhe fand gestern unter Vorherrschen des Geheimen Oberregierungsrates Wiener eine Besprechung der gegen die Schiffsabgaben in erster Linie interessierten Landesparlamenten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg statt. Die Besprechung waren die Anwesenheit der Meinung, daß die preussische Schiffsabgaben noch mehr zu verschärfen. Der Karlsruher Stadtrat nahm in seiner gestrigen Sitzung mit lebhafter Befriedigung von der entscheidenden Stellungnahme der böhdischen Regierung gegen die von der preussischen Regierung beantragte Einführung von Schiffsabgaben auf den deutschen Stromen Kenntnis und teilte dem Minister des Innern für die instraktive Wohnung der böhdischen Landesinteressen in dieser hochbedeutenden Angelegenheit den warmsten Dank auszusprechen.

Die Verteilung des Friedenspreises

Die Nobelpreis-Stiftung an den früheren belgischen Ministerpräsidenten Verzuert und den französischen Senator De Courcelles de Goussier hat gestern im Falle des Nobelpreispreises für den Frieden beschlossen. Die Preisurteile sind dem diplomatischen Corps und Repräsentanten des Friedens, des Strebens und der Universalität eingedrungen. Staatsminister a. D. Lobanoff hielt die Preisverteilung in der französischen Nationalversammlung. Nach dem Akt der Preisverteilung spielte eine Kapelle die belgische und die französische Nationalhymnen.

Die Distributionsliste der französischen Eisenbahn ist von Frankreich gelangt. Das Pariser „Journal“ meldet aus Bordeaux: Einige mit dem Postdampfer „Alouise“ eingeschlossene Briefe berichten, daß die Sage an der Eisenbahnlinie von Paris nach Brüssel, die am 20. November durch ein 2 1/2 Stunden währendes Kampfgewitter zwischen den Truppen des Militärs von Bouss und Gungeloren gestopptem, in dem auf französischer Seite ein Lieutenant und 20 Zugeladene gefallen sowie ein Lieutenant und ein Interoffizier schwer verwundet worden seien.

Rücktritt des serbischen Kriegsministers. Nach einem Telegramm aus Belgrad hat der Finanzminister die Schaffung der Bewilligung der dem Kriegsminister für den Aufbau von Kasernen gebordenen sieben Millionen abgelehnt. Infolgedessen hat der Kriegsminister seine Demission gegeben.

Der Kampf gegen die Lords.
Eine liberale Massenversammlung.

Gestern Abend fand in der Albert Hall in London eine imponante liberale Massenversammlung von dreißigtausend gegen die vorkriegsliberalen Begünstigen des Oberhauses statt. Die Versammlung, die wohl die größte gewesen ist, die man in England bisher erlebt hat, nahm einen glänzenden Verlauf. Aus London wird uns darüber berichtet:

An der liberalen Demonstrationsversammlung in der Albert Hall nahmen etwa 30,000 Personen teil. Sämtliche Minister, ausgenommen Grey und Balfour, die in der Provinz New South Wales hielten, waren anwesend. Der Premierminister Asquith, die Minister Lloyd George und Churchill wurden beim Betreten des Saales mit stürmischen Beifallsbekundungen empfangen. Sodann ergriß der Premierminister das Wort und führte aus, die einzige Lösung der irischen Frage sei die Gewährung der vollen Autonomie für die irische irische Angelegenheiten. In der Sache weiter das Borgehen des Landes nicht nur mit Bezug auf das Budget, sondern auch auf eine ganze Reihe liberaler Maßnahmen und sagte hinzu: In der alleinigen Aufgabe ist es nunmehr, den Grundgedanken der Repräsentationsverfassung auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. Wir werden sein Amt annehmen oder verwalten, sofern wir nicht diejenigen Bürgerlichen haben, die für eine geistliche geistliche Tätigkeit unserer Partei notwendig sind.

eine neue Gefahr für die Volkswirtschaften.

Er bitte die Wählerchaft um die Ermächtigung zur Einführung eines Gesetzes, das ausdrücklich bestimmt, daß die Lords kein Recht haben sollen, sich der Finanzgesetzgebung zu bedienen. Die Absicht ist, das absolute Veto des Oberhauses über die Gesetzgebungsperiode des Unterhauses beseitigt zu werden. Die jegliche siebenjährige Normaldauer müsse auf fünf oder sogar auf vier Jahre herabgesetzt werden. Was das Frauenstimmrecht betrifft, so sei kein Standpunkt hierzu unverändert. Die Regierung wünsche jedoch nicht, einer Frage auszusweichen, über die das neue Unterhaus keine Absicht kundgeben soll. Asquith schloß mit einem Appell an die Liberalen, sich ihrer Vergangenheit würdig zu zeigen.

Nachdem sodann noch Lloyd George und Churchill gesprochen hatten, wurde eine Resolution angenommen, in der die Unzulässigkeit ausgesprochen wird, den Premierminister Asquith in dem Bestreben zu unterstützen, die Verfassung des Volkswillens, wie er im Unterhaus seinen Ausdruck findet, ein für allemal zum Prinzip zu erheben.

Der Fehler der Konservativen, Balfour.

hat, wie weiter aus London berichtet wird, eine Flugzeit veröffentlicht, in der er erklärt, der Angriff auf das Oberhaus sei der Gipfelpunkt einer von langer Hand vorbereiteten Verschwörung (?) von Mitgliedern der Regierung, um letztendlich zu einer einzigen eingelegten Kammer zu gelangen. Auf die Lage Englands zu dem hinweisend sagt Balfour: Die Konservativen sind nicht die Schuldigen an der schmerzhaften Nachlässigkeit, durch die die von den Liberalen so besagte Rivalität im Eisenbau in so gefährlicher Weise ernüchtert wurde.

Es muß uns die Sache der englischen Konservativen sehr schlicht befallen, wenn sie zu dem Florenzphantom Zuflucht nehmen, um damit für die Sache der englischen Landbesitzer Stimmung gegen die Volkswirtschaft zu machen.

Allgemeiner Delegiertentag der deutsch-konservativen Partei.

Am Kaiserhof des Reichstages „Reichstag“ wurde heute Vormittag fünf nach zehn Uhr der Allgemeine Delegiertentag der deutsch-konservativen Partei eröffnet. Es sind etwa 1000 Vertreter der konservativen Vereine aus dem ganzen Reich anwesend. Auch die Verle oder Vertreter der Parteien ist diesmal zu den Verhandlungen zugelassen worden. Es ist seit mehr als zehn Jahren der erste konservative Parteitag, der wieder unter vollständiger Öffentlichkeit stattfand. Als Vorsitzender der konservativen Partei erwählte Friedrich v. Mantuffel die Versammlung und den holländischen Kanzler.

Nach Konstituierung des Büreaus machte Regierungsrat Statemann namens des Vorstandes Mitteilung über die Absicht, das Statut zu ändern.

Es ist ein Hinweis, daß wir die einzige Partei sind, die noch einen Parteitag hat, zu dem jeder ohne Legitimation eingeladen wird. Das kann auf die Dauer nicht zu weitersuchen, und deshalb muß im Statut der Begriff des Parteitag näher definiert werden. Der Bericht des Reichstages v. Mantuffel, der bis jetzt nicht dienen, daß sich innerhalb unserer Vereinigung andere Vereinigungen bilden. Das kann eine große, starke konservative Partei bilden. (Lebhafte Beifall.) Dazu muß uns Gelegenheit gegeben werden, Absicht zu fassen. (Sehr richtig.) Wir müssen solche Elemente, deren Absichten sich nicht mit den unsrigen decken, ausschließen können. (Beifall.) Das haben wir auf das schärfste empfunden im Laufe des Sommer. Um diesem Uebel vorzubeugen, muß unser Statut sein, ihren Absichten entgegen zu stehen. Wir sind in der Vergangenheit gekommen, daß der eigentliche Ziel im politischen Leben, ich kann wohl sagen zu unserem Bedauern, in einem tief eingegrabenem seien das gegen die konservative Partei als solche sich nicht. Ende der konservativen Partei ist es, die nicht nur für die Ehren zu streben und nicht zu widerstreben. (Lebhafte Beifall.) Es sind in der letzten Zeit zu viel Feindeshaß und zu viel unangenehme Erscheinungen und verwerfliche worden, so daß wir uns selbst unsere Partei wehren konnten. Was ist für unangenehmeste Zeug verbreitet worden: eine faulliche Verhärmung des berühmten Blods, eine niedertrachtliche, hinterlistige Stürzung des fürsten Bülow, die Verletzung der notwendigen Lebensmittel für die minderbemittelte Bevölkerung, nur weil wir

Die Preisliste der Wochenschrift "Die Zeitungen" ...

Berliner Börse, 11. Dez. 1939

Verkaufspreise: 1 Fr. ...

Main table containing stock market data, organized into columns for various sectors like 'Deutsche Staats-Pap.', 'Deutsche Eisenbahn', 'Deutsche Industrie', 'Ausländische Aktien', etc.

Endnotizen zum Kurstext: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften ...